Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 2

Artikel: Erinnerungen eines alten Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92882

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Windfeite, wie man auf Fig. 7 fiebt. Auf biefe | Tuch; viere tragen jeder einen Stab, Die zwei er= Beife ift der innere Raum des urfprünglichen Beltes fo ermeitert, daß es drei Mann aufnehmen fann, welche beim Liegen die Rovfe nach dem bededten Theil und die Fuße gegen den Gingang des Zeltes febren. Gur dieje Belte find drei Stude Leinwand, zwei Stabe, zwei Stride, acht Bflode und ein Schlägel erforderlich.

Belte für vier Mann.

Solche Zelte fonnen auf drei Arten gebildet merden; entweder durch Bufammenfügung von zwei einzelnen Belten von je zwei Mann, auf welche Beife zwei Stabe gespart werden, da die au-Berften zwei frei bleiben, mas jedoch den Nachtheil hat, daß bei faltem Better die Leute nicht genü. gend geschüft find; oder man schließt ein Belt für amei Mann auf beiden Seiten mit den Zelttüchern der zwei andern Mann; obwohl auf diese Beife ber Schirm vollfommen ift, fo ift dagegen der innere Raum nicht für alle vier Mann genügend, ein folches Belt nur für den Rall zwedmäßig, wenn einer der vier Mann beständig draußen gu verbleiben bat. In dem erftern Zelt fonnte man eine der Seiten mit einem Mantel schließen und murde fo einen größern Schut haben; im zweiten läßt man eine der Seiten des vierten Segeltuches lodgefnöpft, um ind Belt ein- und ausgeben ju fönnen.

Für diese Belte find folgende Begenftande nothig: auf die erfte Art vier Tücher, drei Stabe, zwei Stricke, vierzehn Pflocke und ein Schlägel; nach dem zweiten Sustem vier Tücher, zwei Stabe, acht Pflocke und ein Schlägel.

Belte für feche Mann.

Das Zelt für feche Mann wird gebildet durch Berbindung von zwei Belten ju trei Mann, man erhalt fo das beste, luftigfte und jum Liegen bequemfte Belt: Die Leute legen fich mit dem Ropf gegen die Mitte und den Rugen nach außen.

Bei beißem Wetter fann man das Belt fo berrichten, daß es viel Schatten gewährt, mehr Raum und größere Bequemtichfeit darbietet: ju dem Ende nimmt man die Pflode auf einer Seite weg, ftellt drei neue Stabe auf, über deren Spipen man die Schleifen der Tücher ftedt; um die Stabe in fent. rechter Stellung zu halten, bringt man die entsprechenden Stricke an. Man erhalt auf diefe Art ein großes Zelt, abnlich dem in Fig. 5 dargeftellten, worin ber Goldat mit der größten Bequemlichfeit fich aufhalten fann.

Gines der Tücher, die im erften gall die furgeren Seiten ichließen, bleibt loggefnöpft an dem einen Saume, um das Gin- und Ausgeben gu geftatten.

Um dieses bequeme Zelt aufzuschlagen find fechs Stude Luch, vier Stabe, vier Strice, fechegehn Pflode und zwei Schlägel erforderlich.

Die Art, wie diese Zelte durch die Leute, die darin Unterfunft finden follen, transportirt merften derfelben jeder ein Stud Strid, die zwei andern einen Schlägel; die andern zwei tragen jeder 8 Pflode. Auf diese so einfache Weise und mit fo geringer Belaftung wird ermöglicht, daß die Truppen, felbit im durchschnitteften Terrain, unter Zelten lagern und gegen die verderblichen Wirfungen des afrifanischen Klima genügenden Schup erhalten fonnen.

(Span. M. 3.)

Leuilleton.

Grinnerungen eines alten Golbaten.

(Fortfegung.)

So febr das romantische Marburg und noch mehr die behagliche Bauslichkeit meines theuern Freundes und Oheims dort fesselte, die wieder erwachte Lust zu einer neuen friegerischen Thätigkeit wollte mich zu feinen ruhigen Studien mehr gelangen laffen. All mein Soffen und Sarren, mein Dichten und Trachten jog mich nach Raffel, nach der hauptstadt des neuen Konigreichs, wo fich bereits große Dinge vorbereiteten, mo ichon das Strenge mit dem Barten, wo Franzen fich mit Deutschen paarten, wo die drei fremden Meifter Simeon, Bengnot und Jollivet, denen Napoleon feinen Stückgießer Gble jugefellt batte, bemüht und befliffen waren, den geschickten Bug eines neren Königreichs vorzubereiten, das bestimmt mar, meder einen guten Klang ju geben, noch den Mamen Concordia ju verdienen, fondern nach fechsjährigem, allzu beftigem Berbrauch beim erften Unschlag des preußischen Kriegeflöpfels mieder in feine vier Urbestandtheile ju gerfpringen. Che ich fleinftes Partifelchen aber in die große Schmelze und in den gifchenden Buf gerieth, muß ich doch noch zuvor einiges aus meinem letten Marburger Stillleben beibringen.

Ich fußwanderte, sprang, schoß, focht und fcmamm' viel, letteres auf meine eigene Sand nach Pudels Urt bis weit in den Berbft binein, und batte das ungeschickte Glud, eines Tages ei= nen in der Sabn bereits untergegangenen jungen Studiofus wieder herauszuziehen und ins Leben jurudgurufen. Er mar der einzige Gobn eines reichen Edelmanns in Weftphalen und er fo unglaublich bantbar, daß, als ich nach dreißig Sahren als Oberft-Lieutenant auf feinem Schloffe Erbernburg als Ginquartierung hauste, er mich wiedererkannte und meine That, die ich langft den, ift folgende: jeder Soldat trägt ein Stud vergeffen, seinen Rindern pries und ruhmte. Auch

auf die Mensur mußte ich einige Male treten, hatte aber auch hierbei mehr Glud als Berftand, bieb mich ftets gludlich durch, tropdem ich meift mit beffern Fechtern jusammentraf, und fam mit leichtern Schrammen davon, mahrend ich tiefere austheilte. Bei diefen Borfallen mar ich mit zwei alten Burfchen näher befannt und ihnen einigermaßen verbindlich geworden, da fie mich verbanden und unentgeldlich beilten, meift auch fefun-Dirten; es maren zwei Bruder, die Mediziner Lacreffe, eifrige Unhanger Ball's, der damals mab. rend feiner Durchreife nach Paris mehrere mit ungewöhnlicher Theilnahme besuchte Borlefungen in Marburg hielt. Auch ich machte durch die Lacreffe feine perfonliche Befanntschaft und gablte mich bald gleich jenen ju feinen Berehrern und eifrigften Unhängern. Es faß nun aber gerade ju Diefer Zeit im fogenannten Berenthurm, dem Rriminal-Gefängniß auf dem Schloffe Marburg, der Unführer einer weit verzweigten Rauberbande, die lange Jahre der Schrecken des Odenwalds, des Vogelgebirges und der Wetterau gewesen mar. Er hieß Picard, mar ein febr gebildeter, unterrichteter und intereffanter Mann orientalischer Abfammung, und hatte fich endlich nach jahrelanger Berhaftung und Berhörung ju einem freimuthigen, offenen Beftandnig feiner frubern Thaten und Buge herbeigelaffen, da er vom Gericht jum Tode verurtheilt, auch noch von der unheilbaren Wafferfucht befallen, mit der Rube eines Weltweifen feinem naben Ende entgegenfah und fich danfbar und erfenntlich dafür beweisen wollte, daß man ibm täglich den mehrstündigen Befuch feiner Beliebten, einer jungen bildschönen Frau mit einem dreifährigen eben fo schönen Anaben - man verficherte, Margarethe fei die einzige Tochter eines Beiftlichen in der Betterau - gestattet hatte. Sch hatte einige Male meinen Obeim, der einer der Untersuchungerichter mar, auf das Schloß begleitet, dort die nabere Befanntschaft des Baares gemacht und, wie ich nicht läugnen will, den größ. ten Gefallen an ihrer Unterhaltung gefunden. Eines Morgens überraschte und die Runde des in der Nacht unerwartet schnell erfolgten Todes Picards; ich eilte sogleich in die Wohnung der Frau, aber diefe war bereits nach Raffel abge= reist, und ihren Bitten und Vorftellungen und, wie man wiffen wollte, auch ihren Geldopfern gelang es denn auch, die Genehmigung ju ermirfen, daß Picard nicht unter dem Sochgericht als Berbrecher verscharrt, sondern auf dem Juden-Rirchhofe beerdigt murde. Gleich nachher mar aber anch die schone Frau, die in feiner Beife in die gerichtliche Untersuchung verwickelt war, mit ihrem Rinde spurlos verschwunden, und man hat nie erfahren, wo fie bingefommen ift. Gines Morgens traten nun die Gebrüder Lacreffe ungewöhnlich ernst und feierlich mit der Anfforderung an mich beran: fie auf dem beutigen nächtlichen Gange gu begleiten; ich fei Goldat, ein Anhänger Gall's, ein Freund Bicard's und feiner Frau gemefen, fie hatten daber das volle Bertrauen ju mir, ich vieler Geiftesgegenwart, zeigten das Corpus de-

murde fie nicht, wie ihre andern Befannten, im Stiche laffen, fondern das Abenteuer mit besteben, denn um jeden Preis maren fie entschloffen, fich in Befit von Picards Ropf ju fegen. Obicon die oben angeführten Argumente für meinen Beitritt mir burchaus nicht obligatorisch erschien, sagte ich ohne langes Bedenfen mit einem Sand= schlage meine thätige Theilnahme zu und erschien auch Abends jur bestimmten Zeit am bestimmten Orte. Es war eine falte windige Oftobernacht, als wir und gu Bieren - der vierte mar der Student Rarl von Schachten, ein junger beffischer Edelmann, bei dem ber Beift ftets willig, aber das Rleifch ichwach war, - mit Schaufel, Sade, Sieber, Biftolen und Diebslaternen mobl verfeben, vorsichtig und schweigfam in Marsch festen. Der Weg war weit, schlecht und holperig, und dunkte es uns in der finstern Nacht noch weit mehr; aber nicht eine menschliche Seele, fein Sahn und fein hund regte fich im Beben des Sturmes. Un Drt und Stelle angelangt, machten fich drei fofort an thr hnänengeschäft, mahrend ich als alter Arieger den Schnurr. und Lauer-Boften und die Schleich-Batrouille übernahm. Gben hatte ich mein Ohr borchend jur Erde gebeugt, als durch das Gras etwas angeraschelt fam. Als auf mein leifes "Werda!" feine Antwort erfolgte und ich eben jum fräftigen Stebe ausholte, ertonte die. flägliche Stimme meines Freundes Schachten in den erften Weben und Weifen einer berannabenden Seefrantheit. Als ich ftatt feiner am offenen Grabe anlangte, mußte ich aber auch die gange Stärte meiner Landmacht jufammenraffen, um mich auf den Beinen ju erhalten. Die nachtliche Todtenschau ward nicht sowohl jum schwierigen als schmierigen Geschäft, und wir mußten uns gegenfeitig Muth zusprechen, um nicht auf halbem Wege fteben ju bleiben. Wir Drei reichten uns, wie auf dem Grütli, die Sand, nahmen einen tüchtigen Schluck gegen die unterirdischen bofen Dunite, dann fprang der altefte Lacreffe wie weiland Samlet ins offene Grab, umhalfete liebreich den Todten und bob ibn nach oben, mabrend ich mit wirklicher Todesverachtung den spärlichen Schopf, der faum noch fo lange in der Schadelhaut hielt, mit beiden Fäuften fest faßte, bis der jüngere Lacreffe mit feinem Sieber das Saupt vom Rumpfe getrennt batte. Bergnügter, als batte er den foftbarften Schap gehoben, schwang fich der ältere Mediziner nach oben und richtete die gartlichsten Worte an fein theures Saupt, mit bem er, es forgfam unter den weiten Mantel bergend, fiegreich abjog. Wir andern Beiden decten ben Rudgug, nachdem wir vielleicht mit allzu grofer Saft und Gilfertigfeit den fopflosen Todten eingescharrt und unfern hülflosen Lebendigen wieder auf die Beine gebracht hatten. In der Stadt bereits glücklich am Steinwege angefommen, fielen wir noch dem Nachtwächter, der uns schon lange beobachtet und fich dann Suffure berbeigepfiffen batte, in die Sande. Wir benahmen uns aber mit

licti, nämlich Schachten als blind Angetrunkenen, willig vor, druckten bem gehörnten Sieg- und Störefried zwei Heffen-Albus in die schwielige Sand und gelangten so unangefochten in unsere Nachtherbergen.

Bährend einiger Zeit schwebten wir zwar noch in etwas Unruhe und Beforgniß, da bald ruchbar ward, räuberische Hände, wahrscheinlich der alten Bande, hätten nach verborgenen Roftbarkeiten oder geheimen Zaubermitteln an der Leiche Picard's gefucht und deshalb die Rube feines Grabes geffort, manches auch dabei gefunden und mitgenommen. Die Sache hatte übrigens feine meitere Folge; dennoch war ich von Bergen frob, als mir batd darauf die Beisung juging, mich wegen meines Gintritte in den weftphälischen Kriegedienft unverzüglich und perfonlich in Kaffel zu gestellen. Meine fieben Sachen waren leicht gepactt, schwerer wurde mir die Trennung von dem gantlichen Familienhause und feiner für mich so bulf- und liebreichen Bewohner. Als ich am letten Morgen vor meiner Abreife den beiden mediginifchen Brubern im dritten Stock die Sand jum Abschiede reichte, grinste mir der schneeweiß praparirte Schadel Bicard's vom alten braunen Bucherbrett berab feine Vergebung wegen des an ihm begangenen Raubmordes boch- und großmuthig ju. Go durfte ich beruhigter aus der alten buckeligen Musenstadt scheiden und meiner neuen Bestimmung entgegen geben.

Alls ich im Dezember (1807) in Raffel eintraf, mard eben der leichte frangoniche Sefen unter den alten deutschen Sanerteig gefnetet und er fam in Gahrung. Die neue Refiden; murde der Tummelund Sammelplat befannter, merfwürdiger, ausgezeichneter Berfonlichfeiten nicht fomobl Deutsch. lands als vielmehr aller europäischen Saupt- und Mebenlander. Gott weiß, woher die große Unziehungsfraft fam, die die Sauptftadt des neugeschaffenen Königreichs übte, aber sie mard bald für manniglich - und nicht minder für frauiglich - das Utopien, das Raum und Ort und Beit. Belegenheit und Birffamfeit für alle möglichen Entwürfe und Berechnungen, Un= und Abfichten, Bunfche, Erwartungen und hoffnungen bot. In Raffel gab's ein Drangen, Treiben, Leben, Streben, Rütteln, Schütteln, Erscheinen und Berschwinden, mas ich am liebften mit den Beftalten eines Raleidoskops vergleichen möchte, nur mit dem Unterschiede, daß auch der ruhigste Beschauer febr bald als fleines buntes Steinchen in den Bauberfreis gezogen und ju irgend einer gefälligen Bufammenstellung und artigen Rombination vermandt und benupt murde. Die Buftande des neuen glanzenden, üppigen Sofes des erften und lepten Beftphalenkönigs, der die schönften und gefällig. ften Frauen mit den verächtlichsten und gefälligften Mannern vereinigte, die die fleine, bis dabin einfeitige und einfältige beffische Refiden; aus einem |

ärmlichen, ftreng geregelten Rafernenhofe wie burch einen Zauberschlag in einen großen, reichen, üppigen und prächtigen europäischen Bagar ver= mandelten, find fchon allgu oft Begenstand der Ergablungen und Beschreibungen gemefen, als daß ich fie bier zu vermehren versuchen follte. 3ch will mich auf die Andeutung beschränken, daß mobl noch felten im Leben auf einer halben Quadrat= meile Raum fich ein fo reicher, reger menschlicher Berfehr zusammengedrängt haben und in der nächften Zeit wohl je fich wieder fo zusammenfinden wird. Und mas das Allermerkmurdigfte: diefe viele Taufend zusammengewürfelter Menschen, wie auch ihre herfunft, Bildung, Erzichung, Sitte, Anficht und Absicht fein mochte, fie gaben fich - wenn auch gewiß nicht, wie sie wirklich waren - aber obne die Mühr einer Berftellung, beiter, froblich. leichtsinnig, mittheilend, theilnehmend, nachsichtig und unbefangen. Alle, und darüber mar nur eine Stimme, gefielen fich und Undern in diefem leich. ten, regen geiftigen, gefelligen und gefälligen Berfebr. Leben und leben laffen mar bas Motto bes Tages, die beterogenften Elemente fanden und gefielen fich zusammen, Amt-, Sof- und Kriegsmanner, irrende Ritter, fahrende Runftler und mandernde Burfche, Gräfinnen, Gangerinnen und Schriftstellerinnen — Schauspielerinnen maren judem Alle, liebliche und seidliche, liederreiche und liederliche, verlebte, verliebte und verlobte oder die es werden wollten von jedem Alter, Stande und Geschlicht. Ich ward mit einem Mal in diefes Mecr von Wonne mitten hineingeworfen, schwamm wie ein junger Grundling frifch barin berum, und wenn diefer nicht darin unterging, fo mar es nicht fein Berdienft, fondern Gottes Gnade.

(Fortfetung folgt.)

Im Berlage von Fr. Bieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen:

Handbuch fűr Sanitátsfoldaten

von

Dr. G. F. Bacmeister,

Ronigl. Sannoverichem Generalftabearzte a. D., Ritter ac.

Mit 58 in ben Text eingebruckten Solzichnitten. 8., Fein Belinpap. geb. Breis 12 Ggr.

In S. Amberger's Buchhandlung in Bafel ift zu haben:

Geschichte des Feldzuges von 1815. Waterloo.

Von

Oberstlieutenant Charras. Autoristrte deutsche Ausgabe mit 5 Plänen und Rarten.

Preis 8 Franfen.